

Energie-Control Austria

Dipl.-Ing. Walter Boltz
Mag. (FH) Martin Graf, MBA
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien

POSTAUSGANG
GGMW
20.04.2012 Nr. 0028

Innsbruck, am 20.04.2012

Betreff: Stellungnahme zum Gas-Verordnungsentwurf

Sehr geehrter Herr Dipl.-Ing. Boltz,

sehr geehrter Herr Mag. (FH) Graf, MBA,

als von der TIGAS-Erdgas Tirol GmbH benannter Verteilergebietsmanager für Tirol erlauben wir uns Ihnen folgendes Feedback zu Ihrem Verordnungsentwurf zu übermitteln.

Die Marktmodell Diskussion im Westen wurde zum Teil in sehr großen Gremien inklusive deutscher Partner geführt, wobei der Fokus auf der Abwicklung der Kapazitätsbuchung für die westlichen Marktgebiete lag.

Für die GGMW ist es operativ nicht von Bedeutung, ob die Kapazität zentral oder individuell beschafft wird. Allerdings versteht sich die GGMW auch als dafür verantwortlich, ihr Know-how im Sinne einer sicheren und kostengünstigen Gasversorgung einzubringen und sinnvolle und kostenorientierte Lösungen zu vertreten.

Im GWG 2011 ist betreffend Kapazitätsbeschaffung folgendes festgehalten:

Pflichten der Verteilergebietsmanager

§ 18.

(1) Den Verteilergebietsmanagern sind folgende Aufgaben übertragen:

1. die Buchung von Kapazitäten an den Ausspeisepunkten der Fernleitungsnetze zu den Verteilernetzen im Marktgebiet, die den prognostizierten Kapazitätsbedürfnissen im Marktgebiet entsprechen;
2. die Verwaltung der Kapazitäten gemäß Z 1, der Kapazitäten an den Einspeisepunkten in das Fernleitungsnetz aus dem Verteilernetz und die Kapazitäten in den Verteilerleitungsanlagen der Netzebene 1 gemäß Anlage 1;

Da Tirol im GWG 2011 als Marktgebiet definiert ist, handelt es sich bei diesen Punkten nicht um eine „marktgebietsinterne“ sondern um eine Marktgebiets- zu Marktgebietsbeziehung, um Grenzübergabepunkte.

§ 18 (1) 1 ff des GWG trifft daher nicht auf die Grenzübergabepunkte Tirol zu. Die Kapazitätsvergabe an diesen Grenzübergabepunkten ist, da es sich um Kapazitäten deutscher Netze handelt, nach deutschem Recht und Regelwerk definiert.

Im Verordnungsentwurf ist betreffend Kapazitätsbeschaffung folgendes festgehalten:

Kapazitätsmanagement

§ 36.

- (1) Der Verteilergebietsmanager vereinbart für einen Zeitraum von einem Kalenderjahr mit dem jeweiligen Netzbetreiber des angrenzenden vorgelagerten Marktgebiets an den einzelnen Ausspeisepunkten des angrenzenden vorgelagerten Marktgebiets zu den Verteilernetzen in den Marktgebieten Tirol und Vorarlberg die maximal zu buchende feste Kapazität im Rahmen der Kapazitätsbedürfnisse, die sich aus der Kapazitätsbedarfserhebung gemäß Abs. 3 ergeben.
- (2) An den Grenzkopplungspunkten zwischen den dem Marktgebieten Tirol und Vorarlberg angrenzenden vorgelagerten Netzen und den Verteilernetzen in den Marktgebieten Tirol und Vorarlberg wird keine Kapazitätsverwaltung und kein Engpassmanagement auf Bilanzgruppenebene durchgeführt.
- (3) Der Verteilergebietsmanager erhebt für die Marktgebiete Tirol und Vorarlberg jährlich den Bedarf an Einspeisekapazitäten aus dem angrenzenden vorgelagerten Marktgebiet je Einspeisepunkt, für einen Zeitraum von fünf Jahren, mittels eines diskriminierungsfreien, transparenten Verfahrens. Die Ergebnisse dieser Kapazitätsbedarfserhebung dienen als Grundlage für die Vereinbarung und Anpassung der Kapazitätsbuchungen gemäß Abs. 1.

Die zentrale Kapazitätsbeschaffung durch den VGM ist eine Vorstellung der ECA und der AGGM. Dies kam in den bisherigen monatelangen Diskussionen klar zum Ausdruck und fand auch den entsprechenden Niederschlag im Verordnungsentwurf.

Zur Beschaffung der Kapazität im deutschen Netz möchten wir feststellen:

Die Beschaffung deutscher Kapazität erfolgt nach deutschem Regelwerk. Die Vergabe erfolgt aktuell durch ein Kapazitätsversteigerungsverfahren. Die Kapazitäten für die deutschen TSOs werden seit dem 01.08.2011 zentral über eine Internetplattform, TRAC-X, vergeben. Auslöser waren die Gasnetzzugangsverordnung (GasNZV) sowie die Festlegung zur Kapazitätsregelungen und Auktionsverfahren im Gassektor (KARLA Gas).

Es bestehen heute Unsicherheiten bezüglich der Rolle des VGM, die dieser im deutschen Marktgebiet einnehmen soll und welche Kosten/Verpflichtungen damit verbunden sind. Diese Rolle definiert auch die Möglichkeiten des VGM in Bezug auf die Nutzung des NKK. Trotz langwieriger Diskussion mit betroffenen Partnern hat es weder ECA noch AGGM geschafft, hier für sich selbst oder die Beteiligten Klarheit zu schaffen.

ECA ist angehalten die offenen Punkte mit der BNETZA abzuklären. Diese Klärung ist unbedingt notwendig, um vor Festlegung auf ein Beschaffungsmodell festzustellen, welche Optionen bei der Kapazitätsbeschaffung überhaupt möglich sind.

Zu den beiden Varianten der Kapazitätsbeschaffung möchten wir feststellen:

Bei der Einzelbuchung durch den BGV kann der BGV in seiner eigenen Verantwortung auf eigenes Risiko Optimierungspotential für sich nutzen. Dieser Nutzen kann durch eine zentrale Buchung nicht lukriert werden.

Derzeit werden Ressourcen an den Übergabepunkten versteigert. Das deutsche System sieht mit trac-x eine marktbasierte Kapazitätsvermarktung vor. Damit ist schon impliziert, daß man von den Bietern an dem Punkt erwartet, daß diese sich kostenoptimierend und wirtschaftlich optimierend verhalten und vor allem erwartet man, daß mehr als ein Bieter Kapazität ersteigert. Wenn der VGM eine zentrale

Kapazitätsbeschaffung für das Marktgebiet vornehmen soll, dann kann unserer Meinung nach ein Auktionssystem für diese Kapazität nicht angewandt werden, denn es gibt ja nur den VGM als Käufer. Welche andere Intention sollte ein Mitbieter haben, als dem VGM die Kapazität „vor der Nase wegzuschnappen“, um diese ihm dann über den Sekundärmarkt mit Aufschlag weiterzureichen. Der VGM muß letztendlich die Kapazität besorgen, da er ansonsten für Kapazitätskosten ein Vielfaches (siehe Zitat bayernets 2012) zu bezahlen hat. Hier trägt der VGM auch ein Risiko. Der VGM muß bei der Beschaffung deshalb jedenfalls auf Nummer sicher gehen und ausreichend Kapazität besorgen.

Für eine stündliche Kapazitätsüberschreitung an einem Ein- und/oder Ausspeisepunkt zahlt der Transportkunde im Ausmaß der höchsten stündlichen Kapazitätsüberschreitung an einem Tag für die Differenz zur gebuchten Kapazität das 5-fache des Entgelts für feste Kapazität am Netzknoten am Tag der Überschreitung gemäß Preisblatt der bayernets. Überschreitungen von in einem Bilanzkreis gemeinsam nominierten Kapazitäten an einem Ein- oder Ausspeisepunkt werden allen gemeinsam nominierten Kapazitäten anteilig nach Kapazitätsanteilen zugerechnet. Sind Kapazitätsüberschreitungen einem Transportkunden direkt zuzurechnen, so erfolgt die Zurechnung entsprechend vorstehender Regelung auf die Kapazitäten dieses Transportkunden [bayernets; 2012].

Als zentraler Beschaffer der Kapazität müsste dem VGM die Kapazität vom vorgelagerten Netz eigentlich zugeteilt werden, wobei der Kostenblock, entsprechend Kostenallokationsverfahren in Deutschland, vom VGM zu tragen ist. Der Verordnungstext deutet auf ein derartiges Verfahren hin.

Ein Auktionsverfahren wäre bei einer zentralen Beschaffung durch den VGM natürlich überflüssig. In einem solchen Fall müsste volle Transparenz bezüglich des Kostenallokationsverfahrens, welches in D angewandt wird, herrschen. Es muß sichergestellt werden, daß solche Netzübergabepunkte nicht höher belastet werden.

Es macht keinen Sinn, an einem Punkt, an dem es nur einen Käufer gibt, ein Auktionsverfahren anzuwenden. Es ist geradezu widersinnig, den VGM an einem solchen Auktionspunkt als zentralen Beschaffer vorzuschlagen. Bei einer zentralen Beschaffung durch den VGM müßte trac-x unserer Meinung nach in Kiefersfelden eingestellt werden; dies widerspricht jedoch deutschen Marktregeln.

Wir wissen derzeit nicht, ob die deutschen Partner einer zentralen Beschaffung der Kapazität durch eine Partei und der Abschaffung des Auktionsverfahrens trac-x bereits zugestimmt haben.

Die Befürworter der zentralen Beschaffung fordern diese Art der Abwicklung in Analogie zum Marktgebiet Ost. Dabei wurde aber vergessen, daß die Kapazität vom Fernleitungsgebiet ins Verteilergesamt Ost nicht im Wettbewerb auktioniert wird.

Die Situation ist nicht analog dem Kapazitätssystem im Osten, da man im Westen die Kapazität über trac-x ersteigern muß. Das sind zwei vollkommen unterschiedliche Ausgangssituationen. Die ECA beharrt seit Monaten trotz der rechtlichen und technischen Bedenken auf ihrem Vorschlag der zentralen Kapazitätsbeschaffung.

Unserer Einschätzung nach werden die Versorger jedes System - unabhängig ob individuelle oder zentrale Beschaffung - unterstützen, wenn gesichert ist, daß es zu keinen zusätzlichen Kostenbelastungen kommt, die letztlich auf die Tiroler Kunden über Netztarife gewälzt werden. Wir nehmen an, daß auch die ECA diesen Standpunkt der Tiroler Versorger vertritt.

Mit freundlichen Grüßen

Ing. Mag. Helmut Stubenböck

Vorstand

Gas-Gebiets-Manager West AG